

## Buchbesprechungen

**Christoph Spötl, Lukas Plan & Erhard Christian (2016): Höhlen und Karst in Österreich.** 752 S., 823 Farbabbildungen., 275 x 215 mm, Hardcover; Linz (OÖ Landesmuseum), ISBN 978-3-85474-321-7, EUR 49,-. Bestellung: Biologiezentrum des OÖ Landesmuseums, Johann-Wilhelm-Klein-Straße 73, 4040 Linz, katalogbestellung@landesmuseum.at; +43 (0) 732 7720-52101



Lange habe ich diesem Buch entgegen gefiebert, endlich liegt es auf meinem Tisch. Ich schlage es auf, fliege durchs Register, und was muss ich feststellen – meine Lieblingshöhle im Gerhardstein wird nicht einmal erwähnt – ich bin erschüttert. Nach gründlichem Studium kann, nein muss ich dieses Werk jedoch allen, die nicht ganz so festgefahren in ihren Vorlieben sind, unbedingt empfehlen. Höhlen und Karst in Österreich sind ein umfassendes Thema, die Herausgeber können aus dem Vollen schöpfen; und das tun sie auch. Sie haben dies auf die meines Erachtens einzig sinnvolle Weise getan und ein großes Team an Spezialisten zur Mitarbeit eingeladen. Und sie haben ihrem Werk eine ihm gerecht werdende Form gegeben: ein opulent bebildeter Prachtband von rund 750 Seiten.

Das Buch steht in der guten österreichischen Tradition höhlenkundlicher Übersichtsarbeiten von Kraus (1894), Kyrle (1923) und Trimmel (1968), das Inhaltsverzeichnis lehnt sich durchaus an letzterem an, ergänzt um einen Abschnitt zum Höhlenklima. Doch während zuvor die Tendenz sichtbar war, über immer mehr Themen immer weniger zu schreiben, so findet nun eine Kehrtwende statt: eine Reduktion auf Arbeiten in und über die Höhlen Österreichs. Eine, wie es im Werbeflyer richtig heißt, „Leistungsschau der österreichischen Karst- und Höhlenkunde“. Aufgrund dieser Fokussierung sollte das Buch aber trotz seines streng systematischen Aufbaus nicht als Lehrbuch missverstanden werden, wer sich wirklich umfassend und vertieft über einzelne der angerissenen Themen bilden will, wird um die einschlägige und meist englischsprachige Fachliteratur nicht herum kommen.

Das Buch ist lesenswert für Amateure, die nach der Lektüre mit offenerem Blick durch Höhlen gehen werden, für Spezialisten, die sich einen breiten und aktuellen Überblick über benachbarte Disziplinen verschaffen wollen, und für naturbegeisterte Laien, die es vielleicht nicht von A bis Z durchlesen, aber beim Durchblättern an vielen der beeindruckenden und hochwertigen Photos und Abbildungen hängen bleiben und sich festlesen werden. Grob lässt es sich in drei etwa gleich gewichtete Abschnitte teilen, die zuerst einen Überblick über die naturwissenschaftlichen Disziplinen der Höhlenkunde geben, dann das Verhältnis des Menschen zu Höhlen beleuchten und schließlich eine regional gegliederte Einführung in die Karstgebiete in Österreich und den jeweiligen Stand der Höhlenforschung dort geben. Jedes dieser Themen wird in zahlreichen Einzelkapiteln von Spezialisten ihres Faches näher beleuchtet. Die Sprache ist klar und sachlich, Fachbegriffe werden knapp aber sorgfältig eingeführt. Dabei kommt es zwischen den einzelnen Kapiteln kaum zu Wiederholungen, ja das ganze Werk wirkt trotz der großen Autorenschar überraschend einheitlich. Jedes einzelne Kapitel ist in sich geschlossen. Wer sich nur für Teilaspekte interessiert, kann also auch selektiv lesen (was wahrscheinlich bei diesem Umfang viele tun werden). Alle behandelten Themen werden anhand von starken Beispielen veranschaulicht, die allesamt aus Österreichs Höhlen und Karstlandschaften stammen, und mit aussagekräftigen und hochwertigen Photos belegt. Die Örtlichkeiten werden genannt und ihre Lage ist in Übersichtskarten eingezeichnet. Die Ausführungen sind, soweit ich es beurteilen kann, auf dem neuesten Stand. Die Autoren haben der Versuchung widerstanden, Themen, welche in den letzten Jahren einen gewissen Hype erfahren haben, wie z.B. paragenetische oder hypogene Einflüsse auf die Höhlenbildung, ausufernd zu behandeln. Frühere Modethemen wie die Mischungskorrosion haben an Bedeutung eingebüßt, werden jedoch nicht unter den Tisch fallen gelassen. Das Buch wird sicher auch in 30 Jahren noch gut lesbar sein. Nur in Einzelfällen ist mir einmal ein Widerspruch zwischen einzelnen Kapiteln aufgefallen, so z.B., dass im Kapitel zu den Höhlennamen die Brunneckerhöhle bereits ans Bierloch angeschlossen ist, während dies weder den Autoren des Kapitels zum Höhlentauchen noch der regionalen Darstellung der Höhlen des Tennengebirges bekannt ist. Ich bin geneigt, letzteren zu glauben.

Eine Stärke des Buches, neben dem guten Bildmaterial, sind die vielen anschaulichen Graphiken, die oft einheitlich und mit viel Liebe zum Detail gestaltet wurden. Im Kapitel zu Karstquellen hatte ich allerdings den Eindruck, dass mehrere der gezeigten Schüttungskurven etwas schlecht in den Text eingebunden sind. In einem

Fall ist sogar ein im Text als typisch für eine Quelle genannter Tagesgang aus der zugehörigen Schüttungskurve gar nicht ersichtlich (kann gar nicht, da die Messkurve nur mit Tagesauflösung gegeben ist). Gute Beispiele, wie man mit wenigen Markierungen den Blick des Lesers auf die wesentlichen Aspekte einer Messkurve lenkt, was dann auch die Diskussion deutlich vereinfacht, finden sich dagegen im sehr anschaulichen Kapitel zur Höhlenatmosphäre.

Die Abrisse zur Höhlendokumentation und Befahrungstechnik sind interessant, solange technische Entwicklungen konkret durch die Erforschung oder Dokumentation österreichischer Höhlensysteme motiviert wurden, wie bei den großen Forschungsexpeditionen der 60er- und 70er-Jahre dargelegt. Bei der Kartographie hätte man ebenfalls wichtige Neuerungen, wie z.B. die Plandarstellung in Atlasform, anhand konkreter Beispiele, in diesem Fall dem Atlas der Dachstein-Mammuthöhle, herausgreifen können, um die geschichtliche Entwicklung zu veranschaulichen. Besser gefallen hat mir der Abriss zur Höhlentauchforschung, der nicht der Versuchung erliegt, Tauchausrüstung ausufernd zu beschreiben, sondern einen geschichtlichen und geographischen Abriss der Disziplin anhand repräsentativer Forschungstauchgänge liefert. Im Kapitel zur Höhlenrettung nehmen erwartungsgemäß die großen Einsätze 2014 in Riesending und Jack-Daniels-Höhle eine zentrale Rolle ein. Ich hätte mir außerdem eine etwas umfassendere Beschreibung des Einsatzes im Ahnenschacht 1975 gewünscht, der der alpinen Höhlenrettung (nicht nur in Österreich) wesentliche Impulse gegeben hat. Noch gibt es ja Zeitzeugen, die bestimmt gerne dazu beigetragen hätten.

Jedem einzelnen Kapitel ist eine Liste an Referenzen beigefügt und angesichts des Übersichtscharakters des Werkes kommt diesen für den interessierten Leser eine zentrale Rolle zu. Es liegt, angesichts der gegebenen Themenvielfalt, jenseits der Möglichkeiten des Rezensenten, die Literaturangaben auf Sinnhaftigkeit und Vollständigkeit zu prüfen, doch fällt zumindest auf, dass in den Vorgängerwerken, also z.B. Trimmel (1963) für den theoretischen Teil, oder Pfarr und Stummer (1988) für die Übersicht über bedeutende Höhlen des Landes, die Referenzen deutlich mehr Platz einnehmen. Konkret hätte mich z.B. im Kapitel zur Geschichte der Höhlenforschung interessiert, was denn nun die Vorstellungen von Buffon, Thirria oder Virlet zur Höhlenentstehung waren, die der Autor herausgreift, ohne sie aber im geringsten auszuführen. Oder wo die erwähnten aber ebenfalls nicht näher beschriebenen Ausführungen von Hauser und Oedl zur Klimatologie von Eishöhlen zu finden sind. Die Literaturliste schweigt dazu in beiden Fällen.

Aber dies sind einzelne Kritikpunkte (nicht zuletzt um mein sorgfältiges Studium der Texte glaubhaft zu machen), die den speziellen Interessen des Rezensenten entspringen, und die das äußerst positive Gesamturteil nicht schmälern sollen. Großen Spaß hatte ich, nebenbei bemerkt, gerade an Themen, von denen ich zuvor praktisch nichts wusste (und die ich nicht kompetent kritisieren kann), wie z.B. den absonderlichen Formen lichtlos gewachsener Pilze, oder am Kapitel zum Tunnelbau im Karst. Den Schlussabsatz dort möchte ich am liebsten gerahmt an die Deutsche Bahn schicken, aber lest selber.

Zum Schluss möchte ich noch einige Worte zum Regionalteil sagen, für mich das Herzstück des ganzen Buches. In diesem werden alle wichtigen Karstgebiete des Landes in jeweils eigenen Kapiteln vorgestellt. Es wurde auf eine einheitliche Darstellung Wert gelegt, und auf eine in etwa gleichberechtigte Behandlung der unterschiedlichsten Karstgebiete, wodurch das eine oder andere der großen Karstplateaus, auf denen seit langer Zeit durch zahlreiche Gruppen intensiv nach Höhlen geforscht wird, etwas arg knapp abgehandelt wird, aber andererseits auch manch kleine Höhle, über die man sonst nichts erfahren hätte, Eingang gefunden hat. Jede Region wird hinsichtlich ihre naturräumlichen Besonderheiten, ihrer Geologie und hydrologischen Zusammenhänge vorgestellt. Von allen Höhlengebieten gibt es einheitlich gestaltete Karten, in denen neben den Eingängen auch die Polygonzüge der Höhlen eingezeichnet sind. Diese vermitteln dann eine instruktive Übersicht, wenn das Gebiet nicht zu groß, und die Höhlen nicht zu klein sind. Meines Erachtens hätten die Karten von einem einheitlichen Maßstab profitiert, zumindest wenn einzelne Gebirgsstöcke dargestellt sind, und in Konsequenz von einer Aufteilung größerer Gebiete in mehrere Karten, wie z.B. im Fall des Toten Gebirges geschehen.

Die wesentlichen Höhlen einer Region werden jeweils im Text vorgestellt. Ergänzt werden die Beschreibungen und Karten durch Übersichtspläne zu ausgewählten Einzelhöhlen oder zueinander in Beziehung stehenden Höhlenensembles, welche sehr zur Veranschaulichung der Höhlenbeschreibungen beitragen. Daneben gibt es aber leider auch eine ganze Reihe Höhlenbeschreibungen ohne jede unterstützende Graphik. Und da kommt es dann sehr auf das Geschick des jeweiligen Autors an, ob diese noch mit Gewinn lesbar sind. Beschreibungen nach dem Muster „linker Gang ... rechter Gang ...“ sind es meist nicht. Beschreibungen, die die Eigentümlichkeiten einzelner Höhlen oder deren genetische oder hydrologische Beziehungen in den Vordergrund stellen, bleiben dagegen eher interessant. Hintergrundinformationen zur Forschungsgeschichte, als Paradebeispiele

seien hier die Texte von Klappacher und Völkl zu Hagengebirge und Hohem Göll genannt, habe ich mit großem Interesse gelesen, auch wenn es zu diesen Gebieten natürlich bereits ausführliche Monographien gibt. Insgesamt möchte ich aber feststellen, dass in vielen Kapiteln zu viele Höhlen auf zu wenige Seiten gedrängt sind und zu wenige Plangraphiken abgedruckt wurden. Und daraus folgt für mich die einzige grundlegende Kritik am Konzept des Buches: warum hat man es nicht in zwei Bände zerlegt und den Karstgebieten einen eigenen Band gewidmet. Wieviel mehr hätte man zu vielen Gebieten schreiben können und wieviel anschaulicher wären die Höhlenbeschreibungen ausgefallen, wenn man zu all den besprochenen Höhlen Übersichtspläne oder Aufrisse hätte beifügen können. Gerade in den Gebieten, zu denen es bislang keine monographischen Werke gibt, hätte sich dieser Mehraufwand zweifellos gelohnt. Aber dagegen gab es sicher gute Gründe (Kosten sind ja meist schon ein ausreichendes Argument).

*Ulrich Meyer (Münsingen, CH)*

**Johannes Mattes: Reisen ins Unterirdische. Eine Kulturgeschichte der Höhlenforschung in Österreich bis in die Zwischenkriegszeit.** – Böhlau Verlag, Wien, 2015, 410 Seiten, ISBN 978-3-205-79687-9, EUR 44,90.



Dies ist das erste deutschsprachige Buch, das sich fachlich umfänglich mit „Speleo-history“ beschäftigt. Mehr noch, es stammt von einem Historiker, nicht von an Geschichte interessierten Höhlenforschern. Damit ist die Geschichte der Höhlenforschung auch auf dem akademischen Level angekommen. Nimmt man das Buch zur Hand, fällt als erstes das Einbandbild ins Auge: Aloys Schaffenraths Gemälde aus der Adelsberger Grotte (Postojnska jama) von 1821. Mit diesem Titelbild schafft J. Mattes einen programmatischen Einstieg in die Vielschichtigkeit der Höhlenforschung, ihrer Akteure, ihrer Motive, ihrer Geschichte und ihrer technischen Möglichkeiten. Im Vorwort sagt er: „Basierend auf der Methode der historischen Diskursanalyse behandelt das Buch grundlegende Veränderungen in der Wahrnehmung und Deutung natürlicher Höhlenräume und der Praxis ihrer Erforscher und Besucher“ (S. 12). Das Titelbild illustriert dieses Ziel allein in seiner Ikonologie und seinem unterliegenden Symbolismus. Insofern hat das Vorwort „dem Verborgenen auf der Spur“ auch eine Doppelbedeutung: Wir erforschen den Höhlenraum auf der physischen Ebene und die sozio-ökonomischen Bedeutung der Forschung auf einer metaphysischen.

Mattes gliedert sein Buch, entsprechend seinem Ansatz als Historiker, in zeit- und geistesgeschichtlichen Epochen:

1. Reisevorbereitungen (13 Seiten)

2. Von der Antike bis zum Ende des 18. Jahrhunderts: Höhlen als Orte des Fremden und Bizarren (80 Seiten)

3. Romantik und Vormärz: Höhlen als Orte der Innerlichkeit und Erbauung (54 Seiten)

4. Nationalismus und Imperialismus: Höhlen als Orte der Eroberung und Erschließung (82 Seiten)

5. Erster Weltkrieg: Höhlen als Orte des Kampfes und der wirtschaftlichen Ausbeutung (sechs Seiten)

Unterkapitel (außer Kapitel 5) explorieren die Themen „Wissen und Wissenschaft“, „Religion und Spiritualität“ (nur in den ersten beiden Kapiteln), „Raum und Körper“, „Praxis und Dokumentation“ und „Sozial-Gesellschaftliches“.

Auf die narrativen Kapitel folgen Resümee, mehrsprachige Abstracts und der 128 Seiten starke Apparat aus Literaturverzeichnis, Abbildungsnachweis, den 1000+ Anmerkungen und dem Personen- und Ortsregister; umfangreich, wie es sich für eine historische Grundlagenarbeit gehört.

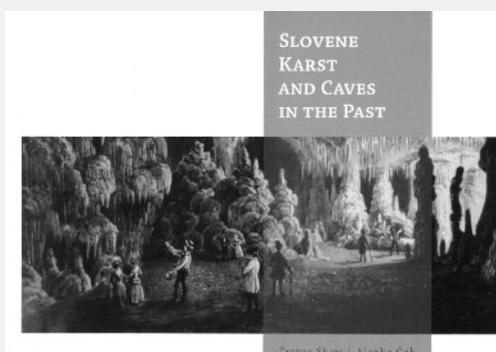
Jedes der Kapitel macht nicht nur mit wichtigen Persönlichkeiten bekannt, sondern auch mit dem Bedeutungswandel der Höhlen für die Menschen und dem Wechsel der Forschungsmotivation. „Den Weg in die Tiefe nachzeichnend, versucht das vorliegende Buch einem Höhlenreisenden gleich von der Kruste der Ereignisgeschichte über mittelfristige Gänge historischer Konjunkturen zu den unter der Oberfläche im Berginneren verlaufenden Klüften, Störungen und Verwerfungen des historischen Kontinuums vorzudringen“ (S. 16). Hier wird allerdings ein Problem des Buches offenbar: Um dieses Programm durchzuhalten, muss auf die allgemeingeschichtliche Entwicklung der Geologie und Höhlenforschung zurückgegriffen werden und zwar auch auf die Entwicklung außerhalb Österreichs (dies betrifft vor allem das 2. Kapitel), obwohl der Buchtitel und mehr noch die geschichtlichen Vereinsübersichten in den Vorsatzblättern des Buches diese regionale Einschränkung versprechen. Wenn ich richtig gezählt habe, beziehen sich 24 der 60 Abbildung nicht auf Objekte im ehemaligen k.u.k. Gebiet. Z. B.

hat regional weder die Fingals-Höhle auf Staffa (zwei Bilder), noch die Baumannshöhle (ein Bild), noch wissenschaftsgeschichtlich die Entdeckung der geologischen Tiefenzeit unbedingt mit Österreich oder österreichischen Forschern zu tun. Sogar einer der „Haupthelden“ der aufklärerischen Höhlenforschung, der Mathematiker Josef Anton Nagel (1717-1804), war zwar bei Kaiser Franz I privat angestellt, stammt aber aus dem Rheinland. Auch war Franz Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Das klingt hoffentlich nicht allzu kleinlich, ich möchte nur auf das Dilemma hinweisen, wenn man Begriffe wie „Deutschland“ und „Österreich“ als geographische Regionen verwendet. Überhaupt verstehe ich nicht, wie denn eigentlich Österreich im historischen Kontinuum zu definieren sei. Dazu finde ich im Buch nichts. Es kann offenbar nicht nur Robert Musils Kakanien im „Mann ohne Eigenschaften“ sein, denn das zerbrach nach dem ersten Weltkrieg. Es wäre besser gewesen, den Untertitel des Buches wegzulassen oder zu präzisieren. Z.B. könnte er „Kulturgeschichte im ehemaligen Habsburger-Imperium“ oder ähnlich heißen.

In einem komplexen Buch wie dem hier besprochenen kann es natürlich auch sachliche Fehler geben. Z.B. sind die Bilder in „Nagels Aufzeichnungen“ keine „Kupferstiche“ (S. 86 u. 90) sondern Tuschezeichnungen, wie auch sonst im Text erwähnt. Gleichfalls (S. 90) sind die Abbildungen bei Nointel (1673) und Choiseul-Gouffier (1782) Kupfer- und keine Stahlstiche. Im Text wird „Engels“ (p. 119) in den References aber „Engel“ geschrieben. „Sir“ Joseph Banks (1743–1820) kann man sicher nicht als „jungen Botaniker“ bezeichnen (S. 150) als er 1772 eine Expedition nach Island (und nicht nach „Eisland“) unternahm. Er war mit James Cook auf dessen berühmten erster Reise um die Welt gesegelt (1768–1771) und war 29-jährig bereits einer der berühmtesten Naturforscher der Zeit. Der Plan der Postojnska jama (Abb. 33) stammt nicht von Schaffenrath, sondern ist die Fercher-Vermessung von 1833. Schaffenrath hat ihn lediglich für seine Veröffentlichung angepasst. Die Höhle von Slains (S. 150) wird in einer Reihe u.a. mit den Höhlen Baradla, Vilenica, der Fingals Cave und der Peak Cavern genannt. Sie „wurden ... europaweit bekannt und entwickelten einen erstaunlichen Besucherzustrom und regelmäßigen Führungsbetrieb“. Dies stimmt für die Höhle von Slains offenbar gar nicht, sie war sehr klein und wurde nur von wenigen Reisenden vor ihrer Zerstörung durch Kalkabbau besucht. Die Höhle von Slains hat eine hohe literarische Präsenz ohne speläologische Substanz entwickelt, ein interessantes rezeptionshistorisches Problem. Das Buch von Johannes Mattes ist ein Muss für jeden an der Geschichte der Höhlenforschung Interessierten. Die vielen Details, Verweise und Zitate erschließen unsere Historie weit über die Grenzen Österreichs (was immer wir darunter historisch wirklich verstehen sollten) hinaus. Es ist das erste Buch, das nicht nur verstreute Fakten eint, sondern sie in einen größeren, historisch interpretierten Zusammenhang stellt. Dieser Aspekt unterscheidet es auch vom bisherigen Standardwerk der Speleohistory von Trevor Shaw (1992). Zugleich ist es auch für uns als (für viele Außenstehende merkwürdige) soziologische Gruppe identitätsstiftend. Gäbe es das lateinische Verb „speluncare“ so könnte man mit Descartes sagen: „spelunco ergo sum“.

*Stephan Kempe (Darmstadt)*

**Trevor R. Shaw & Alenka Čuk: Slovene Karst and Caves in the Past** – Karst Research Institute at ZRC SAZU, Ljubljana, 2015, ISBN 978-961-254-740-0; 464 Seiten, Format: 21 x 30 cm, Hardcover, 582 z.T. farbige Abbildungen, EUR 49,-.



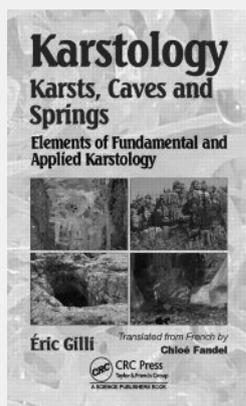
Humphry Davy, Francis Galton oder Sigmund Freud – die Liste jener prominenten Reisenden, welche im 19. Jahrhundert von Wien oder Triest kommend den Karst überquerten und für wenige Tage oder nur Stunden in dem slowenischen Höhlenrevier Station machten, ist lang und kaum zu überblicken. Ähnlich vielfältig waren auch die dabei gewonnenen Eindrücke, welche die Reisenden in Wort und Bild zu bannen versuchten. Die Autoren Trevor R. Shaw und Alenka Čuk haben sich auf die Spuren jener frühen Besucher begeben und mit dem Bildband ihren bei anderen Publikationen bereits vorgezeigten Forschungsergebnissen ein neues Gewand verliehen. Dabei werden die beiden

Verfasser bei historisch interessierten Lesern alles andere als unbekannt sein, zählt Shaw doch durch seine 1979 publizierte Monografie „History of Cave Science“ zu den besten Kennern der Geschichte des Forschungsfelds. Das Buch ist in fünf Abschnitte gegliedert, welche sich mit unterschiedlichen Teilaspekten der Kultur-, Wissenschafts- und Regionalgeschichte des slowenischen Karsts und seiner Höhlen auseinandersetzen. Das einleitende Kapitel behandelt die frühe kartografische Aufnahme des Karsts, seiner Flüsse und Höhlen ebenso wie die

Bedeutung des Karsts als Reiseziel, seine Herbergen, beliebte Reisesouvenirs, den Handel und die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Speläothemen und Grottenolmen. Die folgenden Kapitel beschäftigen sich u.a. mit der Erforschung der bekannten Schauhöhlen Postojnska Jama, Škocjanske Jame und Jama Vilenica pri Lokvi, dem Zirknitzer See sowie mit der um die Karstphänomene entwickelten Lokalkultur. Ein kurzes Literaturverzeichnis rundet den aufwendig gestalteten Band ab.

Inhaltlich bietet das in klarem, sachlichem Englisch abgefasste Werk einen umfassenden Einblick in die Kulturgeschichte des Karsts und darf in keiner Büchersammlung eines Liebhabers der slowenischen Höhlenwelt fehlen. Zudem bereichert das aus der historischen Literatur, dem „Karst Research Institute“ und dem örtlichen Regionalmuseum in Postojna zusammengetragene Bildmaterial die Lektüre ungemein und lässt den Betrachter förmlich die Schaulust früherer Reisender nacherleben, auch wenn der wissenschaftliche Leser wohl Literaturverweise und eine systematische Gliederung des Buchs vermissen wird. Für Kenner anderer Werke Shaws sei zudem darauf hingewiesen, dass die für den Bildband zusammengetragenen Texte sich in anderen Publikationen der Autoren – wenn auch in leicht adaptierter Form – wiederfinden. Dies tut dem Lese- und Schauvergnügen keinerlei Abbruch, handelt es sich bei dem monumentalen Band doch um ein 88 Jahre gereiftes Destillat aus Shaws lebenslanger Beschäftigung mit der Geschichte der Höhlenkunde und ihrer Wiege, dem klassischen Karst. Das Buch ist deshalb allen historisch interessierten Lesern uneingeschränkt zu empfehlen. *Johannes Mattes*

**Gilli, Eric (2015): Karstology – Karsts, Caves and Springs. Elements of Fundamental and Applied Karstology.** – 244 Seiten, 178 Abbildungen, davon 16 in Farbe, 170 x 240 mm, Hardcover; London-New York (CRS Press), ISBN 978-1-4822-4315-4, Preis GBP 64,- (ca. EUR 73,-).



Der am Geographischen Institut der Universität Paris lehrende Eric Gilli präsentiert ein Buch über Karstologie. Dieser auch als Buchtitel verwendete Begriff ist im deutschen wie auch im englischen Sprachraum nicht sehr gebräuchlich. Er macht daher neugierig und man ist gespannt, womit sich das Buch im Detail auseinandersetzt. Der Untertitel „Karst, Caves and Springs“ präzisiert hier zunächst nicht weiter.

Eric Gilli definiert Karstologie als interdisziplinäre Wissenschaft, die sich mit drei Dimensionen auseinandersetzt: mit der Karstoberfläche, mit dem Inneren des Karsts und mit der Zeit im System Karst. Unter dieser Prämisse ist die im Buch behandelte Themenvielfalt groß. Sie reicht in 22 Kapiteln von der Geschichte der Karstologie, über Paläokarst, Karstgenese, Speläologie, Karsttourismus und Bodenschätze im Karst zur angewandten Karsthydrogeologie, Wasserversorgung im Karst und schließlich zu fachverwandten Disziplinen wie Paläontologie, Geodäsie und Paläoklimaforschung. Der Autor ist bemüht, einen möglichst vollständigen Abriss über den Karst mit all seinen Facetten

zu geben, Fachthemen anzureißen sowie Ausblicke in die verwandten Fachdisziplinen zu gewähren, ja selbst Aspekte der angewandten Karstforschung noch unterzubringen. Und das alles auf nur 244 Seiten! So verwundert es nicht, wenn die einzelnen Kapitel sehr kurz gehalten, in einigen Fällen nur zwei bis drei Seiten lang sind. Nur vier Kapitel umfassen mehr als 13 Seiten. Alle Kapitel sind mehrfach untergliedert. Manchen Unterkapiteln sind nur wenige Zeilen zugewiesen. Durch diese Überstrukturierung verliert das Buch an Übersichtlichkeit. Außerdem stehen die Abschnitte zu sehr für sich allein, ohne die notwendige Verknüpfung zu anderen inhaltlich verwandten Abschnitten herzustellen.

Leider ist dem Leser ein inhaltlich tieferer Einstieg durch die spärliche Nennung weiterführender Literatur nicht vergönnt. Sie hat im Schriftenverzeichnis auf knapp über acht Seiten Platz. Die Konzentration auf vorwiegend französische Originalliteratur mag der Sprachbarriere geschuldet sein. Das Buch wurde 2012 zuerst in französischer Sprache (Karstologie - Karsts, grottes et sources, Verlag Dunod, 256 S.) veröffentlicht. 2015 ist es von Chloé Fandel ins Englische übersetzt worden. Dabei ist zu vermuten, dass das Manuskript keine Überarbeitung erfuhr, da das Literaturverzeichnis nur ein Zitat aus der Zeit nach dem erstmaligen Erscheinen des Bandes enthält. Derjenige, der sich mit dem Karstphänomen bislang nicht oder nur wenig auseinandergesetzt hat und Literatur zum Einstieg sucht, mag im Buch von der angebotenen Themenvielfalt und der dargestellten Verknüpfung mit anderen geowissenschaftlichen Fachbereichen beeindruckt sein. Ihm reicht als Neuling sicher auch die Tiefe des dargestellten Inhalts aus. Wer jedoch „Karstology“ als Fachkompendium betrachtet, das ihm bei der vertieften Analyse von Zusammenhängen weiterhelfen soll, wird mit dem Buch nicht zufrieden gestellt.

Das Buch ist mit Graphiken und Fotos reichlich ausgestattet. Abbildungen und Tabellen sind wohl proportioniert.

Die Qualität der Schwarz-Weiß-Fotos im Text und der Farbfotos im Anhang ist allerdings sehr schlecht und macht das Buch nicht ansprechender. Der in keinem Verhältnis zu Inhalt und Aufmachung des Buches stehende hohe Preis wird eine weitere Verbreitung unter den Karst- und Höhlenforschern unterbinden. *Wolfgang Ufrecht*

**Ralph Crane und Lisa Fletcher: Cave. Nature and Culture.** Reaktion Books, 2015; Earth Series, Editor: Daniel Allen; London 2015, 222 Seiten, ISBN 978-1-78023-431-1, ca. EUR 45,-.



Die „Earth Series“ beschäftigt sich mit der historischen Bedeutung und der Kulturgeschichte jeweils eines Naturphänomens, etwa mit der Wüste, mit Erdbeben, Feuer, Vulkanen, Wasserfällen etc. Die Methode der Betrachtung versteht sich, wie in diesem Band, „Cave“, mehrfach betont wird, als „holistisch“, also ganzheitlich – ein Terminus, wie man ihn aus der Alternativmedizin kennt. Eine naturwissenschaftliche Herangehensweise wird dabei weitgehend ausgespart, es werden keine Karstprozesse charakterisiert, auf geologische und tektonische Gegebenheiten von Höhlengebieten wird nur am Rande eingegangen. Im Fokus der Betrachtung stehen die Geschichte der Beziehung, die der Mensch zum Naturphänomen Höhle hat, somit auch die Geschichte der Höhlenforschung, ebenso die Geschichte der Begriffe, mit deren Hilfe der Mensch die subterrane Welt zu erfassen und zu beschreiben versucht. Die beiden Verfasser sind auch keine Natur-, sondern Kulturwissenschaftler.

Im ersten Abschnitt, „What is a cave?“ wird auf die Definition des Begriffs Höhle eingegangen, nebenher dessen Anthropozentrismus kritisiert und es werden Beziehungen zu Körperhöhlen und den dunklen Flecken der menschlichen Psyche hergestellt. In einem gewagten Bogen werden dabei Plato (mit seinem Höhlengleichnis), sowie Freud und Jung (mit ihrer Traumdeutung) herbeizitiert. Im zweiten Kapitel wird die Geschichte der Höhlenforschung beleuchtet, wobei Valvasor und Nagel als ihre Stammväter genannt werden und die zentrale Rolle von Martel gewürdigt wird. Auch dass der weltweit erste höhlenkundliche Verein 1879 in Wien gegründet wurde, findet Erwähnung. Der Text verweist auf die zentrale Bedeutung der Vermessung und des Planzeichnens und das in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sich entwickelnde Bewusstsein, dass Höhlen als Teile größerer Systeme zu betrachten sind. Der dritte Teil, „Troglodytes and Troglobites“ beschäftigt sich mit der Entwicklung der Höhlenbiologie und ihrer Kategorien und Klassifikationen, wobei speziell auf die Schlüsselposition des (schon bei Valvasor erwähnten) Proteus eingegangen wird. Hier ist anzumerken, dass der jüngsten Entwicklungen des Fachs, z.B. der Extremophilen von Movile und der Ökosysteme, die auf der Verarbeitung von Schwefel (z.B. Cueva de Villa Luz, Mexiko) basieren, keine Erwähnung getan wird.

Das vierte Kapitel beschäftigt sich mit der Motivation und den Leistungen der „Cavers, Potholers and Spelunkers“ in der jüngeren Vergangenheit, zumal mit der Entwicklung des „vertical caving“, also der Schacht- und Schlotforschung. Wohl wird der derzeitige Tiefenrekord in der Krubera-Höhle gewürdigt, die tiefste Durchgangshöhle der Welt, der Lamprechtsofen, wird hingegen nicht erwähnt.

Die Rolle von Höhlen in der Mythologie der Völker und die in ihnen wohnenden Fabelwesen sind Thema des fünften Kapitels, wobei besonders die Mythen des klassischen Altertums (Odyssee, Aeneide) behandelt werden. Der nächste Abschnitt ist der Rolle der Höhlen in der Kunst gewidmet, von der Höhlenmalerei in Altamira, Lascaux und Grotte Chauvet über die Höhlen als Sujets von Kunst in der Landschaftsmalerei und der Musik bis hin zur Höhlenfotografie seit 1865. Ein zentraler Teil ist jener, der die Rolle von Höhlen in der Literatur zum Thema hat. Hier sind die Verfasser in ihrem Element, sind sie doch beide Philologen. Entsprechend breit ist das hier ausgebreitete Spektrum an Beispielen, von Defoe über Poe bis zu J.R.R. Tolkien, von Jules Verne bis Enid Blyton. Auch in den nicht speziell mit Literatur befassten Kapiteln sind immer wieder Zitate eingeflochten, auch aus populärliterarischen Genres wie Science Fiction oder Abenteuerliteratur.

Als logische Fortsetzung des Mythologie-Kapitels zeigt sich das achte, das Kulthöhlen behandelt. In praktisch allen Religionen, den abrahamitischen sowie den asiatischen und auch den indigenen in Amerika und im ozeanischen Raum gibt es Sakralhöhlen, entweder als ehemalige Wohn- bzw. Begräbnisstätten von Gründern und Heiligen oder als Orte von Riten und kultischen Handlungen.

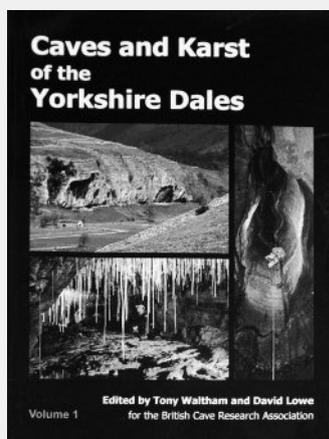
Das abschließende, sehr umfangreiche Kapitel befasst sich mit der Entwicklung des Höhlentourismus und den Schauhöhlen, wobei auch hier der englischsprachige Raum im Zentrum der Betrachtung steht. Die einzige österreichische Höhle, die namentlich erwähnt wird, ist die Eisriesenwelt.

Die zahlreichen Abbildungen des Buches sind zum großen Teil sehr informativ und vermögen den Text gut zu illustrieren, wenngleich in ihrer Abbildungsschärfe noch Raum nach oben bleibt. Das Titelbild mit den in einem Höhlensee gespiegelten Sinterformationen in unnatürlichen Farben (sogenannten „Zuckerfarben“) hingegen wird dem Höhlenkundigen als geschmackliche Entgleisung erscheinen.

Die kulturanthropologische Betrachtungsweise des Naturphänomens Höhle, wie sie in diesem Band praktiziert wird, so kann subsummiert werden, ist sicher keine ganzheitliche („holistische“), fehlt dabei doch mit der Naturwissenschaft ein ganz zentraler Aspekt. Sie kann aber, in Ergänzung zur rein naturwissenschaftlichen Sicht, durchaus eine komplementäre mit einer Fülle von interessanten Aspekten sein.

*Theo Pfarr*

**Caves and Karst of the Yorkshire Dales Volume 1, Tony Waltham and David Lowe (Eds.).** Buxton: British Cave Research Association, 2013. 255 Seiten, 165 Karten und Diagramme, über 350 Fotos. ISBN 978-0-900265-46-4 (Softcover), GBP 25,- (ca. EUR 29,-), ISBN 978-0-900265-47-1 (Hardcover), GBP 70,- (ca. EUR 80,-).



In den letzten 4 Jahrzehnten hat sich das Verständnis der auf die Landschaftsformen und Höhlen der Yorkshire Dales wirkenden Prozesse beträchtlich erweitert und dem tragen die Herausgeber von Caves and Karst of the Yorkshire Dales (Volume 1) Rechnung. Waltham und Lowe sind beide Experten, stützen sich jedoch auch auf die Erfahrung und das Wissen von 20 weiteren Autoren aus verschiedenen Disziplinen, um einen umfassenden Überblick über den neuesten Stand der Wissenschaft geben zu können. Bei Einhaltung hoher wissenschaftlicher Standards ist das Buch aber auch dem Laien mit einem Grundwissen über Höhlen- und Karstentwicklung leicht zugänglich. Alle 16 Kapitel sind logisch aufgebaut und mit vollständiger Bibliographie versehen, dazu kommen noch hochwertige Illustrationen, Karten, Pläne und Fotos in einem attraktiven Layout.

Das einleitende Kapitel gibt einen kurzen Einblick in die Geographie der Yorkshire Dales, einschließlich Lage, Klima, Geologie, Geomorphologie und Höhlen.

Kapitel 2 widmet sich der Geologie der Dales und ist mit farbigen Karten und Diagrammen illustriert. Kapitel 3 fasst die umfangreichen Zeugnisse für die früheren Vergletscherungen der Dales zusammen und beschreibt, wie sich die Landschaftsformen im Lauf des Quartärs entwickelt haben. Das 4. Kapitel über Karst-Geomorphologie beschäftigt sich mit der Entstehung von vertrauten Landschaftsformen und der Lösung und Verwitterung des Kalkgesteins. Wie Karren entstehen, wird am Beginn des 5. Kapitels erklärt, wo auch die verschiedenen Standorte von Karrenfeldern und die Wichtigkeit ihrer Erhaltung beschrieben werden. Von der Verteilung und Morphologie von Travertin und Tuff in den Dales handelt das 6. Kapitel. Im Kapitel 7, Höhlen-Geomorphologie, geht es um aktive und nicht mehr aktive Systeme, Entwicklung am Grundwasserspiegel, Erosion und Erweiterung, Verfüllung und Einsturz von Höhlen und um die Chronologie der Entwicklung. Kapitel 8 behandelt geologische Einflüsse auf die Höhlen, gibt Aufschluss über die Entstehung von Höhlen und die Faktoren, die das Wachstum beeinflussen. Hydrogeologie ist das Thema des 9. Kapitels. Eine bemerkenswerte Neuerung dieses Bandes (gegenüber einer Vorgängerpublikation) ist das Kapitel 10 – Chronologie der Höhlen. Im Anschluss daran führt das Kapitel 11 den Leser in die Thematik von Speläothemen als Archiven für Klimaveränderungen ein. Kapitel 12 befasst sich mit der Landschaftsentwicklung im Holozän, dazu gehören Entwicklung von Boden und Pflanzen, moderne Pflanzendecke und Prioritäten für das zukünftige Management. Einen umfassenden Einblick in die subterrane Biologie gewährt Kapitel 13, das mit Fotos der verschiedenen Faunen besonders gut ausgestattet ist. Kapitel 14 widmet sich den Fledermäusen in Höhlen und beginnt mit einer Einführung in Entwicklung und Lebenszyklus von Fledermäusen. Höhlenpaläontologie wird in Kapitel 15 behandelt und im letzten Kapitel geht es um Höhlenarchäologie.

Ein Ortsindex (mit Koordinaten im National Grid) ergänzt das Buch. Der Inhalt jedes Kapitels wird im Abschnitt „Contents“ umfangreich beschlagwortet. Auf ein umfangreiches Glossar wurde unter Hinweis auf Dictionary of Karst and Caves (Lowe and Waltham, 2002) verzichtet, einige Kapitel enthalten aber Miniglossare.

Man muss den Editoren und Autoren dazu gratulieren, dass es ihnen gelungen ist, eine derartig umfangreiche Menge an Informationen zusammenzustellen und in logischer, gut geschriebener, klarer und leicht lesbarer Form zu präsentieren. Wer sich mit Höhlen und Karst der Yorkshire Dales befasst, wird an dem Buch nicht vorbeikommen. Ein zweiter Band, der sich speziell mit den einzelnen Höhlen beschäftigt, wird hauptsächlich als E-Book

erhältlich sein, um den Inhalt schneller dem jeweils aktuellen Forschungsstand anpassen zu können. Teile des zweiten Bandes können gratis unter <http://bcra.org.uk/pub/dales/index.html> heruntergeladen werden.

Abschließend möchte ich die Herausgabe dieses sehr gründlichen Buches begrüßen und es allen Laien, Studenten oder Wissenschaftlern verschiedenster Fachrichtungen empfehlen, die nach einer umfassenden Darstellung vieler Forschungsgebiete um Karst und Höhlen der Yorkshire Dales suchen.

*Gina Moseley*

**Robert Bouchal, Josef Weichenberger: Unterirdisches Oberösterreich – Höhlen · Bunker · Gräfte · Stollen · Keller · Krypten · Geheimgänge · Verliese.** – 2015, 240 Seiten, zahlreiche Farbabbildungen; Styria regional, Wien. ISBN 978-3-7012-0179-2, EUR 29,90.



Das Buch gibt einen breit gefächerten Überblick über die unterschiedlichsten Arten unterirdischer Hohlräume im Bundesland Oberösterreich. Der Bogen spannt sich dabei von Naturhöhlen der Kalkalpen, über mittelalterliche Erdställe, verlassene Bergwerksstollen, Gräfte, Krypten bis hin zu Verliesen und Geheimgängen. Die Autoren führen uns in ausgedehnte Linzer Kellersysteme, vergessene Bunker und Luftschutzstollen und führen uns die Zwangsarbeit in den unterirdischen NS-Rüstungsbetrieben in St. Georgen an der Gusen, Ebensee und Zipf vor Augen.

Die beschriebenen Objekte weisen zwei verbindende Gemeinsamkeiten auf: Sie liegen unter der Erdoberfläche und sie waren eine mehr oder weniger lange Zeit in Vergessenheit versunken und wurden mitsamt ihrer Geschichte und ihren Geschichten zu einem guten Teil von den Autoren selbst wiederentdeckt und dokumentiert. Für die eindrucksvollen Fotos zeichnet dabei größtenteils Robert Bouchal als Bildautor verantwortlich.

Das Buch spricht die archaische Faszination für jede Art von unterirdischen Hohlräumen an. Von den meist lichtlosen Räumen geht ein besonderer Reiz des Abenteuers und der Entdeckung von Geheimnissen aus, unerheblich, ob es sich dabei um natürliche oder künstliche Höhlen handelt. Für viele Höhlenforscher ist gerade diese Erfahrung Anstoß gebend und führt somit auf induktivem Weg zur wissenschaftlichen Höhlenkunde. Bei künstlichen Höhlen geht dieser wissenschaftliche Weg dabei zwangsläufig in Richtung Historie und Archäologie.

Die beiden Autoren wollen ihre Faszination für unterirdische Hohlräume einem breiten Publikum vermitteln. Das tun sie in diesem Band mit großer Überzeugungskraft. Dabei wirkt allerdings das erste Kapitel über Naturhöhlen eher als Fremdkörper. Es fügt sich nicht gut in die sonst sehr homogene Abhandlung ein, zeigt aber das Bestreben der Autoren, die ja selbst auch aktive Naturhöhlenforscher sind, das Thema „Unterwelt“ umfassend abzuhandeln.

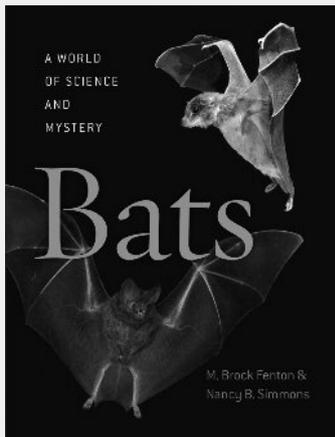
Die Ermittlung aller hintergründigen historischen und kulturgeschichtlichen Details verrät ihre eigene Begeisterung für die Materie, die zweifelsohne auf den Leser überzuspringen imstande ist. Dabei gehen sie nicht vordergründig wissenschaftlich, vor allem auch nicht sensationslüstern, sondern im besten Sinn populärwissenschaftlich vor.

*Dietmar Kuffner*

**M. Brock Fenton & Nancy B. Simmons: Bats: A World of Science and Mystery.** – The University of Chicago Press, Chicago, 2015, 240 Seiten, ISBN: 9780226065120, USD 35,- (ca. EUR 31,-).

Die Autoren M. Brock Fenton, emeritierter Professor, und Nancy B. Simmons, Kuratorin und Professorin des American Museum of Natural History, beschäftigen sich beide in ihren Arbeiten mit der Morphologie, der Evolutionsbiologie und der Echoortung von Fledermäusen. Während sich Fenton besonders mit den Schnittstellen zwischen Körperbau, sozialer Organisation und dem Beutefangverhalten auseinandersetzt, konzentriert sich Simmons zusätzlich auf die Artenvielfalt, Biogeografie (= Wissenschaft der Verbreitung bzw. geschichtlichen Ausbreitung von Organismen) und die Nahrungsgewohnheiten fossiler und heute lebender Arten.

Die Autoren wagen den Versuch nach jahrzehntelanger Arbeit all ihre Forschungsergebnisse und Beobachtungen über Fledermäuse in einem Werk zusammenzufassen. Mit der Vorgabe leicht verständlich für jeden zu sein – so wirkt es zumindest. Kein leichtes Unterfangen, wenn man allein die unterschiedlichen Ansprüche und Besonderheiten der europäischen Fledermausarten bedenkt. Die Autoren legen ihr Augenmerk auf Fledermausarten



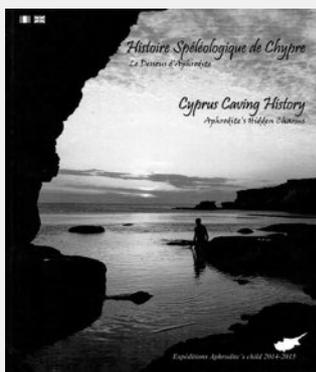
aus Amerika, Afrika und Asien und schließen damit alle Nahrungstypen mit ein (insektenfressende, carnivore, blutleckende, frucht- und pollenfressende, sowie nektarschleckende). Wir erhalten Einblicke in die Biologie, das Verhalten und die Morphologie von uns weniger bekannten Fledermäusen. Mit jedem Kapitel zeigt sich mehr und mehr die Vielfalt der Fledermäuse auf der ganzen Welt. Und selbst für eingefleischte Fledermausfreundinnen und -freunde treten immer mehr Eigenheiten dieser kleinen Säugetiere zu Tage, die einen in Staunen versetzen. Die einzelnen Kapitel befassen sich unter anderem mit folgenden Themen: Paläo-Fledermäuse, Flug & Echoortung, Nahrungsspektrum, Fledermausquartiere, Lebensweise und Verhalten der Fledermäuse, Fledermäuse und Krankheiten, Auswirkungen der Menschen auf Fledermäuse, Schutz der Fledermäuse und „Was kommt noch?“.

Inhaltlich ist das Buch sehr umfangreich und versucht alle relevanten Aspekte zum Thema Fledermaus zu behandeln. Gut gelungen ist dabei, dass die zahlreichen Unterkapitel sich auf kurze und informative Aussagen beschränken und nicht ausschweifen, sondern zum Teil auch auflockernde Beispiele anführen. Vieles wird einfach und spannend aufbereitet. Fragen, die einem eventuell schon durch den Kopf gegangen sind, werden beantwortet oder zumindest mögliche Erklärungen vorgestellt. Denn selbst Fenton und Simmons wissen nicht auf alles eine Antwort. Warum hängen Fledermäuse verkehrt? Gibt es auch Fledermäuse ohne Fell? Wie und warum hat sich das Fliegen entwickelt? Wann und warum die Echoortung?

In Kombination mit den faszinierenden Bildern, nicht nur von den Fledermäusen selbst, sondern auch von Details (Knochen, Embryos, ...) werden wissenschaftliche Erklärungen veranschaulicht. Auf den letzten Seiten gibt es abschließend einen Index zu den im Buch vorkommenden Fledermausarten. Und auch wenn das Buch auf Englisch ist, sind die Sätze einfach gehalten und man bedient sich keiner wissenschaftlich verschachtelten Ausdrucksweise. Unterkapitel für Unterkapitel können wir immer tiefer in die faszinierende Welt der Fledermäuse eintauchen.

*Katharina Bürger*

**Bernard Chirol, Yves Contet, Pascal Dubreuil et al.: Cyprus Caving History. Report of the Expeditions 2014 and 2015.** – Lyon (Fédération Française de Spéléologie), 196 x 234 mm, 124 Seiten, englisch und französisch, 123 Seiten, EUR 20,-.



Zypern, die drittgrößte Insel des Mittelmeers mit einer Fläche vergleichbar mit dem Bundesland Kärnten, war lange Zeit ein Geheimtipp unter Speläologen. Auf dem kleinen Eiland finden sich Brandungs-, Gips- und Karsthöhlen, die vor allem in küstennahem Paläokarst auftreten. Zudem ist eine hohe Zahl an künstlichen Höhlen – vornehmlich Keller zur Lagerung von Lebensmitteln, Unterstände für Menschen und Tiere, Gräber und religiöse Kulträume – dokumentiert, welche in Küstengebieten und in der Nähe von Ortschaften angelegt wurden. Die im niederschlagsarmen Mittelmeerraum häufigen Berichte über in Höhlen anzutreffende Wasservorkommen verwoben sich im Volksmund zu Mythen und Erzählungen, welche Fruchtbarkeit, Schöpfung und Gefahr thematisierten. So entstieg an der höhlenreichen Südküste Zyperns die schöne Aphrodite dem Schaum des Meeres, unweit davon soll sie bei einer mit einer Felsüberdachung

gekennzeichneten Badestelle an einem Fluss zum ersten Mal auf Adonis getroffen sein.

Dass das vorliegende Buch den im Titel genannten Begriff „history“ in seiner Doppeldeutigkeit – nämlich als narrative Erzählung und Beschreibung der Vergangenheit – versteht, zeigt sich bereits beim Studium des Inhaltsverzeichnis. Während in einem einführenden Kapitel die geografische, geomorphologische, geologische und historische Entwicklung der Insel miteinander in Beziehung gesetzt werden, widmet sich der wesentliche Teil des Buches zwei Expeditionen, die vom „Comité Spéléologique Régional Rhône-Alpes“ (dt. „Speläologisches Komitee der Region Rhône-Alpes“) 2014 und 2015 für die Dauer von jeweils einer Woche in Zypern unternommen wurden. Weitere Kapitel befassen sich mit den Karstgebieten der Insel und auch mit der Geschichte der Speläologie, darunter vor allem Untersuchungen auswärtiger Biospeläologen wie Pierre Strinati (\*1928) und Henri Henrot (1913–1973). Die Expeditionsberichte werden dabei mit Literaturzitaten ergänzt und durch ein breites

Potpourri von Plänen, Fotos und Reproduktionen historischer Dokumente illustriert, was die Lektüre des bilderreichen Bandes zu einem spannenden und kurzweiligen Erlebnis macht. Das Buch wird mit einer Chronik zur Erforschung der Höhlen Zyperns und einer rund 60 Veröffentlichungen umfassenden Bibliografie abgerundet, was angesichts der geringen Anzahl an Publikationen zu den Höhlen Zyperns ein wichtiges Verdienst darstellt.

Die breite, inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema ist dabei Stärke und Schwäche des Buchs zugleich. So bietet es durch seinen multi-perspektivischen Zugang einen guten Über- und Einblick in unterschiedliche Aspekte der Höhlen Zyperns, verknüpft Fragestellungen der Kultur- und Naturwissenschaft und dokumentiert in sauberer Form die bei den beiden Expeditionen untersuchten Höhlen und dabei gemachte Funde. Fachwissenschaftler werden dagegen in den Kapiteln zur Geografie, Geologie und Geomorphologie der Insel tiefer gehende Information vermissen, was aber auch gar nicht der Anspruch des Buches ist. In erster Linie richtet es sich an Höhlenforscher, die selbst an Zypern interessiert sind und nicht nur im Kopf, sondern vielleicht einmal persönlich die Unterwelt des mythenreichen Eilands bereisen möchten. Das Buch ist damit uneingeschränkt weiterzuempfehlen.

*Johannes Mattes*

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [67](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 164-173](#)